

# »Gefährlich ist des Feuers Nähe ...«

## Das VGH-Brandschutzmobil in Niedersachsen

**Brandschutzaufklärung und -erziehung** zum Anfassen und Erleben bietet ein spezielles Brandschutzmobil, das ein öffentlich-rechtlicher Versicherer aus Niedersachsen zusammen mit der Feuerwehr Hannover konzipiert hat. Der Beitrag stellt das Fahrzeug und das Konzept, welches hinter dem Brandschutzmobil steht, vor und berichtet über die bisher gemachten Erfahrungen.

Das Brandschutzbewusstsein in der Bevölkerung ist deutschlandweit wenig ausgeprägt. Fragen nach dem richtigen Verhalten im Brandfall sind nicht nur überlebenswichtig, sondern sie stellen die Feuerwehren im Rahmen ihrer Aufklärungsverpflichtung auch vor ungeahnte Schwierigkeiten. Wie bringe ich möglichst praxisnah und allgemeinverständlich die wichtigsten Brandschutzregeln an Kind, Frau und Mann? Dieser Beitrag beschreibt das Engagement eines großen öffentlich-rechtlichen Sachversicherers, von der Idee bis zur Umsetzung mit nunmehr fünfjähriger Erfahrung, spannendes Lernen und Erleben rund um das Thema »richtiges Verhalten im Brandfall« möglichst vielen Menschen zu ermöglichen.

Im Allgemeinen sind Fahrzeuge der Feuerwehr rot lackiert und dienen der Brandbekämpfung. Seit fünf Jahren kann man auf Niedersachsens Straßen auch ein Weiß lackiertes Fahrzeug sehen, das ebenfalls von Feuerwehrangehörigen gefahren und bedient wird, welches aber ganz der Brandschutzaufklärung dient – das ist bisher deutschlandweit (noch) einmalig. Dieses Projekt, initiiert von den VGH Versicherungen in Hannover in Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr Hannover und dem Landesfeuerwehrverband Niedersachsen, ist so erfolgreich, dass es sicherlich »Nachahmer« verdient hätte.



Das VGH-Brandschutzmobil ist als Wechselladerfahrzeug auf einem MAN TGA 26.410 mit Meiller-Wechselladereinrichtung konzipiert. Im Bedarfsfall kann die Feuerwehr Hannover auch bei Einsätzen auf das Fahrzeug zurückgreifen.

### Idee und Umsetzung für das Brandschutzmobil

Ausgangspunkt für die Überlegungen der Schadenverhütungsabteilung der Versicherungsgruppe Hannover (VGH) war es, dass nach einer Möglichkeit zur Information über die Brandgefahren im Haushalt in Verbindung mit attraktiven Brandversuchen und Vorführungen für die Kunden vor Ort gesucht wurde. Zur Umsetzung kam nur eine »mobile Einrichtung« in Frage, welche die vielfältigen Brandgefahren im Haushalt plastisch darstellt und praxisnahe Demonstrationen zur Vermittlung des notwendigen Hintergrundwissens ermöglicht. Mithilfe einer solchen Einrichtung soll eine Brandschutzaufklärung möglich sein, die dazu beiträgt, Fehlverhalten zu vermeiden sowie richtiges Handeln eingängig und allgemeinverständlich zu demonstrieren.

Die Überlegungen zur Realisierung des Brandschutzaufklärungsprojektes führten sehr schnell zur Entscheidung, einen Lkw mit einem entsprechenden Aufbau zu konzipieren, in dem sich Versuchsvitrinen für verschiedene Brandgefahren sowie ein Löschrainer zur Übung mit Feuerlöschgeräten befinden sollten. Den Ablauf eines »Brandschutzaufklärungsmoduls« stellte man sich wie folgt vor: An einigen Vitrinen sollen die Besucher die Möglichkeit haben, Experimente zu starten und zu beobachten. Daneben soll die Besatzung des Fahrzeugs Demonstrationen mit brennbaren Flüssigkeiten und Gasen vorführen können. Mithilfe eines speziellen Löschrainers erhalten die Besucher die Möglichkeit, den richtigen Umgang mit Feuerlöschern zu üben. Den abschließenden Höhepunkt soll das spektakuläre Experiment »Fettexplosion« – möglichst vorgeführt im Maßstab 1:1 – bilden. Für den Ablauf eines Brandschutzaufklärungsmoduls wurde eine Art Drehbuch entwickelt, welches Vorführungsintervalle von zirka einer Stunde ermöglichen sollte. Ganz wichtig war hierbei, dass die Besucher möglichst aktiv eingebunden werden und sie die Möglichkeit haben, Dinge selbst auszuprobieren.

Auf diesen Überlegungen basierend entstand in enger Abstimmung mit dem Sachgebiet Fahrzeugtechnik der Feuerwehr Hannover ein Anforderungsprofil für ein Wechselladerfahrzeug mit Abrollbehälter, in dessen Aufbau nachfolgende Materialien zu verstauen waren:

- fünf Vitrinen mit selbst ablaufenden Brandversuchen,
- Nachbau einer Küche für Fettbrände,
- ein Koffer für Kleinversuche mit brennbaren Flüssigkeiten,
- ein Löschtrainer für Löschversuche und
- ein Fernsehgerät zur Video-Präsentation.

Bei der Umsetzung musste sich schließlich aus Sicht der Praktiker auf fünf wichtige und vor allen Dingen wiederholbare Experimente beschränkt werden. Bei der Konzeption der vorzuführenen Brandgefahren orientierte man sich an den Dingen, die im normalen Haushalt vorkommen und meist in ihrer Gefährlichkeit unterschätzt werden. So ergaben sich die folgenden Themen und zugehörigen Experimente:

- Rauchhaus: »Rauch durchdringt das Haus bis zum Dach!« Hier soll die Rauchausbreitung und die rechtzeitige Warnung durch Rauchmelder gezeigt werden.
- Feuerstiege: »Benzindampf ist schwerer als Luft!« Bei dieser Station soll gezeigt werden, dass Gase »kriechen« können und dass eine Verpuffung auch an einer anderen Stelle als der Austrittsstelle entstehen kann.
- Mehrfachsteckdosenbaum: »Zuviel Strom lässt die Kabel schmoren!« Viele Stecker können in die Mehrfachsteckdosen gesteckt werden, um zu sehen, wann durch Erhitzung der Kabel ein Brand entsteht.
- Heißluft: »Brandgefahr wie aus der Pistole geschossen!« Hier werden die unterschiedliche Brennbarkeit von Baustoffen und die Folgen der oft unterschätzten Temperatur der Heißluft von Heißluftpistolen demonstriert.
- Brennspritus: »Mit Knalleffekt auf heißen Kohlen« – Sommerzeit ist Grillzeit. Damit die Holzkohle schneller durchglüht, wird einfach Brennspritus über die Kohle geschüttet. Die daraufhin auftretende Stichflamme verletzt immer wieder Menschen zum Teil schwer.

Die Fahrzeugbesatzung führt folgende Versuche durch:

- erster Versuch: Treibgas von Spraydosen wird mit Feuerzeug angezündet, Schnapsglas mit Benzin brennt nach dem Anzünden, Schnapsglas mit Heizöl brennt nicht (erst bei 60 °C);
- zweiter Versuch: Flüssigkleber bzw. Haushaltskleber wird auf einen Bierdeckel gestrichen und mit einem Feuerzeug angezündet;
- dritter Versuch: Heizöl wird auf Mineralwolle gestrichen und angezündet – gezeigt werden soll hier die Brandgefahr bei einem Ölwechsel oder der Verwendung von öligen Putzlappen;
- vierter Versuch: zwei Plastikbecher werden unten mit einem Plastikschauch verbunden, in den linken Becher wird ein mit Benzin getränkter Bierdeckel gelegt und in den rechten Becher ein Streichholz geworfen – Demonstration von Zündung und Rückzündung;
- fünfter Versuch: Benzin wird an den Wänden eines Plastikbehälters herunterlaufen gelassen, dann zwei- bis dreimal mit Wasser ausgespült und schließlich mit einem Feuerzeug angezündet.

Damit die Besucher die Demonstrationen später auch zuhause nochmals Revue passieren lassen können, wurde eine Begleitbroschüre entwickelt, die bei den Veranstaltungen ausgegeben wird.

Schon die Planungsphase für die »Hardware« entwickelte sich zur einer spannenden Angelegenheit. In vielen Gesprächen, bei denen es um den zunächst virtuellen Aufbau des Fahrzeugs ging, erhöhte sich

Stück um Stück die Zuladung, sodass die Kapazitätsanforderungen an das Fahrzeug vom Ausgangspunkt eines 7,5 Tonnen-Koffler-Lkw sich hin zu einem 26-Tonnen-Wechsellader-Fahrzeug mit einer Motorleistung von 301 Kilowatt entwickelten. Dies geschah auch vor dem Hintergrund, dass Niedersachsen nicht nur aus »Flachland« besteht, sondern das Weserbergland und der Harz auch beachtliche Steigungen aufweisen und somit, wie auch bei Feuerwehrfahrzeugen üblich, eine nach örtlichen Verhältnissen notwendige Motorisierung erforderlich war.

Auf der Suche nach geeignetem Personal für den Betrieb des Fahrzeugs war es für die Feuerwehr Hannover selbstverständlich, hier eine konkrete Zusammenarbeit mit dem Versicherer zu vereinbaren. Nach einer intensiven Konzepterläuterung wurde von der Feuerwehr Hannover zugesagt, unter Federführung des für die Brandschutzaufklärung sowie -erziehung zuständigen Mitarbeiters im Bereich »Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz« eine Patenschaft für das Brandschutzaufklärungsprojekt zu übernehmen und die Besatzung zu rekrutieren. Ebenso war klar, dass die Ausrüstung auch technisch von Feuerwehrangehörigen betreut, und schließlich, wie bei einem »richtigen Feuerwehrfahrzeug«, auch das WLF samt Abrollbehälter an der Feuer- und Rettungswache 4 stationiert wird. Ein entsprechender Vertrag zwischen der VGH und der Stadt Hannover besiegelte schließlich das Konzept. Pflege, Wartung und Un-



Die Schauvitrinen dienen der Veranschaulichung von Brandschutzmaßnahmen im Alltag.



Vorführung: Angehörige der Feuerwehr Hannover demonstrieren, worauf man achten sollte, um Brände zu verhindern und beantworten Fragen rund um das Thema »richtiges Verhalten bei Bränden«.

terstellung des Fahrzeugs sowie den Betrieb mit zwei Personen Besatzung an bis zu 60 Tagen übernimmt die Feuerwehr Hannover gegen eine entsprechende Vergütung. Darüber hinaus ist die Feuerwehr Hannover berechtigt, das Fahrzeug bei einem eigenen Fahrzeugengpass im Alarmfall zu benutzen, sofern es nicht für eine VGH-Veranstaltung benötigt wird (beim Hochwasser 2003 kam das Fahrzeug z. B. als Trägerfahrzeug für den Sandsacktransport zum Einsatz). Im Gegenzug stellt die Feuerwehr ein Ersatzfahrzeug bei einem fahrzeugbedingtem Ausfall. Um die Kompatibilität sicherzustellen, wurde dieselbe Wechselladertechnik für das Brandschutzmobil ausgewählt, die bereits bei vorhandenen Wechseladlerfahrzeugen der Berufsfeuerwehr Hannover Verwendung findet.

### Erfahrungen mit dem Brandschutzmobil

Die Botschaft für den Inhalt des »Brandschutzmobils«, die am Abrollbehälter in Wort und Bild angebracht ist, lieferte ein berühmter Niedersachse – Wilhelm Busch mit seinem bekannten Motiv des Schläfers, der vergessen hatte, seine Kerze zu löschen, mit dem Satz: »Gefährlich ist des Feuers

Nähe ...«. Seit der Einweihung und Indienstnahme am 22. Mai 2002 ist das Brandschutzmobil inzwischen fast jedes Wochenende im Geschäftsgebiet der VGH unterwegs. Es wird vielfältig eingesetzt, zu Messen- und Gewerbeausstellungen, Aktionsveranstaltungen, Tagen der offenen Tür, Stadtfesten etc. Bisher konnten rund 250 000 Besucher mit den Brandschutzmobil über mögliche Brandgefahren informiert werden.

Für das erste Betriebsjahr wurde der Einsatzplan in der Reihenfolge der Anmeldungen erstellt. Dadurch kam es zu »Reisen« quer durch ganz Niedersachsen, vom Harz bis zur Küste und zurück. Inzwischen sind die Planungen so optimiert worden, dass auf der Basis von Einsatzorten die Bereitstellung des »Brandschutzmobils« erfolgt, was sich in den folgenden Betriebsjahren gut bewährt hat. Das Fahrzeug ist ein echtes Unikat. Vorbilder für seinen Inhalt gab es nicht. Aufgrund der gemachten Erfahrungen konnten ständig Verbesserungen aufgenommen werden. Nachdem sich zum Beispiel gezeigt hatte, dass der Auf- und Abbau des gesamten Parcours fast vier Stunden in Anspruch nahm, konnte durch einen Umbau der »Fettbrand-Küche« die Aufbauzeit

um die Hälfte reduziert werden. Damit steht nun mehr Zeit für die Vorführungen zur Verfügung.

Es versteht sich von selbst, dass sich die Einsatzmöglichkeiten des »VGH-Brandschutzmobils« auf den Geschäftsbereich des Sachversicherers beschränken. Dennoch – für eine flächendeckende Information der Bevölkerung zum richtigen Verhalten im Brandfall – könnte diese Idee nachahmenswert sein, vielleicht für ganz Deutschland!

### III

#### AUTOREN

Dipl.-Chem. CLAUS LANGE  
Leitender Branddirektor

NORBERT KOPPER  
Hauptbrandmeister

Feuerwehr Hannover

Dipl.-Betriebswirt WERNER VÖLKSEN  
Sarstedt

BRIGITTE WOLF  
Hannover

RUDOLF ZWERENZ  
Hauptbrandmeister i. R.  
Ronnberg

MARION KRACK

VGH Versicherungen  
Hannover

Bilder: Feuerwehr Hannover